

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Ledderhose, Karl Friedrich

urn:nbn:de:bsz:31-16275

dürfniß wissenschaftlicher Ausbildung der Forstbeamten ließ ihn sofort 1809 eine Privatforstlehranstalt zu Karlsruhe errichten, welche er jedoch, obgleich sie eines guten Rufes genoß, 1820 wegen „Verhältnissen eigener Art“ wieder aufgeben mußte. Indes war Laurop neben seiner unermüdblichen amtlichen und literarischen Thätigkeit wieder von 1832 an, nach Errichtung der Forstschule am großherzogl. Polytechnicum, anhaltend als Lehrer thätig, nach seiner Zuruhesetzung noch bis 1847. An der Einführung der Forstorganisation von 1834 wirkte er als Mitglied der Direction der Forstdomänen und Bergwerke eifrig und erfolgreich mit. Wegen hohen Alters erfolgte 1842 in ehrenvollster Weise die Zuruhesetzung, nach welcher er bis zum 13. Mai 1858 stille den Seinigen lebte. Von Jugend auf literarisch wie wenige thätig, gelang ihm durch eine klare, leichtverständliche Schreibweise die Gewinnung eines großen Leserkreises. Nicht in selbständiger Forschung, aber in unermüdblichem Sammeln und Beobachten, unbefangenen Verarbeiten und gutem Darstellen erwarb er sich wissenschaftliche Verdienste. An der Tagesliteratur war er in Verbindung mit Andern auf das Lebhafteste theilhaftig, z. B. Zeitschrift für Forstwissenschaft (1801/2), Annalen der Forst- und Jagdwissenschaft (1811—12), Sylvan (1813—23), Beiträge zur Kenntniß des Forstwesens (1819—21), Systematische Sammlung der deutschen Forst- und Jagdgesetze, und Archiv der Forst- und Jagdgesetzgebung (1827—32). Von seinen Monographien seien erwähnt: Grundsätze der Holzzucht (1804), der Forstbenutzung (1810), des Forstschutzes (1811 und 1833), Diebs- und Culturlehre (1816 und 1817), Staatsforstwirtschaftslehre (1818). Von Werth sind noch heute seine Schriften über Forst- und Jagdliteratur, mit welchen er 1843 seine literarische Thätigkeit abschloß. In Gwinner's „Forstlichen Mittheilungen“ vom Jahrgang 1844 (Heft 10) gibt er selbst seine Lebensbeschreibung und führt darin alle Früchte seiner literarischen Arbeit vor. Er war eine biegsame, reproductive, ausdauernde Natur, bescheiden im Auftreten, leidenschaftslos im Urtheil, und redlich war sein Eifer für den Ausbau des ihm theueren forstlichen Berufsfaches. Sch—g.

Karl Friedrich Ledderhose

ist am 31. Oktober 1806 in Mannheim geboren. Sein Vater stammte aus Cassel. Ledderhose besuchte die reformirte Volksschule, da seine Eltern zur reformirten Kirche gehörten. Erst im dreizehnten Lebensjahre fing er das Lateinische an, trat im Jahre 1819 in das Mannheimer Lyceum, und machte unter der Leitung tüchtiger Lehrer, wie eines Rüglin und Weickum, solche Fortschritte, daß er schon im Jahre 1826 zur Universität entlassen werden konnte. Von seinen Mitabiturienten dazu erwählt, hielt er an Hebel eine Ansprache, der sich damals schon unwohl fühlte und acht Tage nachher in Schwetzingen starb. Er wählte Heidelberg und zu seinem Studium Philologie und Theologie. In der Alterthumswissenschaft hörte er Kreuzer und Bähr, in der Geschichte Schloffer, aber weil er entschlossen war, hauptsächlich die Theologie als seinen Lebensberuf zu erwählen, so warf er sich besonders in die theologischen Studien. Er besuchte die sämtlichen Vorlesungen des Professors Paulus. Da dieselben seinem Gemüthe nicht genügten, so hielt er sich mehr zu Daub, Umbreit, Ullmann und Schwarz, die zu einem positiven Christenthum hinführten. Im Jahre 1829 machte er seine Prüfung und wurde unter die Candidaten des Predigtamtes aufgenommen. Nachdem er drei Jahre Hauslehrerstellen, zuletzt bei einer deutschen Familie in Triest, versehen hatte, kehrte er im Jahre 1833 in das Vaterland zurück. Noch im Herbst dieses Jahres trat er als Vicar bei dem damals leidenden Pfarrer Henhöfer in Spöck ein. Hier schrieb er 1835 seine erste Biographie, nämlich „Martin Luther nach

seinem äußeren und inneren Leben". Nach den Quellen für das Volk bearbeitet, fand das Buch guten Absatz, so daß es schon längst vergriffen ist. Ein Enkel des bekannten Oberlin im Steintal hat es in's Französische übersetzt. Es hat in Frankreich irrige Vorstellungen, die man von Luther hatte, bei Vielen zerstreut. 1836 wurde Ledderhose als Pfarrverweser nach der großen Gemeinde St. Georgen mit ihren vier Filialgemeinden auf dem Schwarzwalde versetzt, und 1838 wurde ihm diese Pfarrei definitiv übertragen. Neben seinen ausgedehnten Arbeiten fand er Zeit zur Schriftstellerei. Es erschienen aus seinem Lieblingsfache eine Reihe von Biographien. Zuerst das Leben eines Schwarzwälder Pfarrers, der es aus einem Hirtenbuben zum Schulmeister von St. Georgen, und durch fleißiges Studium zum Pfarrer von Mönchweiler gebracht hatte: Johann Georg Kaltenbach. Ihm folgte das Leben des bekannten Staatsrechtslehrers und Patrioten Johann Jacob Moser, des Dichters und Erbauungsschriftstellers Karl Heinrich von Bogatzky, des bekannten Bischofs der Brüdergemeinde Spangenberg. Als Seitenstück zu Luther's Leben trat er mit dem Leben des Philipp Melancthon hervor, das eine französische und englische Uebersetzung gefunden hat. An dieses Werk schloß sich das Leben des Johann Mathesius, des alten Bergpredigers von Joachimsthal, das Leben des Johann Heermann, des Liedersängers der evangelischen Kirche. Das Leben des württembergischen Original-Pädagogen Johann Friedrich Flattich machte Aufsehen in der pädagogischen Welt. Ein ähnliches Original ist Gottlieb Friedrich Machtholz, ebenfalls, wie Flattich, ein schwäbischer Pfarrer. Ferner beschrieb er das Leben des Diakonus Dr. Friedrich Kayser von Gernsbach. Die acht Bände der von Tholud bevorworteten Sonntagsbibliothek bei Velhagen und Klasing in Bielefeld, enthalten vier Biographien desselben Verfassers, nämlich von Forstmann, Herberger, Schöner und Hedinger. Zum Besten der chinesischen Mission erschien das Leben des berühmten Predigers Johann Jänicke an der Bethlehemskirche, welches in's Holländische übersetzt wurde, und das des Reformators Friedrich Mykonius, welches in Oesterreich verboten wurde. Eine Reihe von kleineren Biographien erschien theils in Zeitschriften, theils in Broschürenform. Das Lebensbild der Herzogin Henriette von Württemberg, sowie das des Ministers Friedrich Karl von Moser, ferner Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst von Brandenburg, füllten mit den übrigen Biographien zehn Bändchen. Mit dem großen Kurfürsten hat Ledderhose das Gebiet der Geschichte betreten. Schon vorher lieferte er dem christlichen Vereine im nördlichen Deutschland eine Geschichte des siebenjährigen Krieges, welche bereits in 16,000 Exemplaren namentlich in den Lazarethen der Kriege des vergangenen Jahrzehnts, gerne gelesen wurde. Als Alban Stolz in seiner Broschüre: „Diamant oder Glas“, das Abendmahl der evangelischen Kirche angriff, trat Ledderhose wider denselben in einer Broschüre: „Wahrheit oder Lüge“ auf, die den Verfasser beinahe in einen Proceß verwickelt hätte. Lieber beschäftigte er sich mit Erbauungsliteratur als mit Polemik. Es kam ein Gebetbuch: „Gott mit uns!“ von ihm heraus, das in fünf Auflagen Verbreitung gefunden hat. Viele Erbauungsbücher älterer Zeit wurden von ihm herausgegeben, sowie auch ein Band gesammelter Predigten von Henhöfer, dessen interessantes Leben er dem Buche einverleibte. Auch in dem Gebiete der evangelischen Heidenmission arbeitete er, so die Geschichte der Mission unter den Hottentotten, den Buschnegern, den Arawakken. Alle diese Schriften sind für das Volk geschrieben, so wie auch sein Kalender: Der Volksbote aus Baden, den er in 21 Jahrgängen herausgegeben hat. 1851 wurde ihm die Pfarrei Brombach im Wiesenthal übertragen, und 1859 wurde sein Wunsch, auch noch

in der Pfalz wirken zu können, erfüllt. Er wurde zum Pfarrer von Neckarau ernannt und bald hernach wurde ihm die Verwaltung des Decanates Oberheidelberg übertragen, die er gegen dritthalb Jahre besorgte. Mit gar manchen Punkten der neuen Kirchenverfassung stimmte er nicht überein, und legte seine Bedenken der Kirchenbehörde vor. Schon in Brombach wurde ihm das Präsidium der Pilgermission auf St. Chrschona bei Basel, wo er neben Karl Mez von Freiburg arbeitet, und in Neckarau das Präsidium des Verwaltungsrathes der Rettungsanstalt Pilgerlaus bei Weinheim übertragen. Die vielen Anstrengungen, besonders durch Predigten in seinen Pfarreien und anderwärts zogen, ihm eine Heiserkeit zu, die ihn zu seinem Schmerze nöthigte, einen Vicar zu nehmen. Jedoch der Gebrauch von Ems und mehr Ruhe thaten ihm wohl, so daß er seinem Berufe, mit Hülfe eines Vicars, noch immer mit Freudigkeit obliegen kann. Ein größeres Werk: Wilhelm von Oranien, der Befreier der Niederlande, in welches die Geschichte des Abfalls der Niederlande verwoben ist, hat er 1874 vollendet. In allen seinen Werken hatte er nur ein Ziel vor Augen: auf christlich-conservativer Grundlage für das tiefere Wohl des Volkes, aus dem er selber hervorgegangen ist, zu wirken, und die Ueberzeugung, nicht vergebens gearbeitet zu haben, darf die Freude seines Alters sein. *

Ernst Julius Leichtlen.

Unter den Archivbeamten, welche das ihnen durch ihre amtliche Stellung dargebotene Quellenmaterial wissenschaftlich verwertheten, nimmt E. J. Leichtlen (oder Lampadius wie er sich auf dem Titel mancher Schriften nennt) eine geachtete Stellung ein. Am 4. März 1791 zu Emmendingen geboren, siedelte er mit seinem Vater, einem badischen Beamten, bald nach Karlsruhe über, wo er das Lyceum besuchte und vor seinem Abgang zur Universität eine Zeit lang auf dem Archiv arbeitete. Nachdem er in Heidelberg und Göttingen Archiv- und Geschichtswissenschaft studirt hatte, wurde Leichtlen 1816 zum Archivpracticanten ernannt, 1817 als Archivregistrator an das Provinzialarchiv zu Freiburg versetzt und 1819 zum Archivrath befördert. Er starb in Freiburg am 2. April 1830. Seine Arbeiten, die sich hauptsächlich mit der Geschichte Schwabens zur Römerzeit beschäftigen, zeichnen sich durch Fleiß und Gründlichkeit aus. Die genannten Schriften sind unter dem Titel „Forschungen im Gebiete der Geschichte, Alterthums-, Sprach- und Schriftenkunde Deutschlands“ 1825 gesammelt erschienen. Außerdem ist von seinen Schriften zu erwähnen: „Chronik von Gottesau“ (1810), „Beiträge zur Vaterlandsgeschichte“ (1811), „Almanach der Universität Heidelberg“ (1813), „Badens Kriegsverfassung, insbesondere Landwehr und Landsturm im 17. Jahrhundert“ (1815). Nach seinem Tode gab Zell aus seinem Nachlaß eine Abhandlung: „Die Zähringer“ (1831) heraus, welcher eine Arbeit „über Entstehung der Wappen im allgemeinen, und des badischen insbesondere“, von M. F. Kopp, beigegeben ist. W.

Franz Christoph Lelbach,

geboren zu Mannheim am 2. September 1803, konnte, obgleich als frühe Waise in dürftiger Lebenslage, doch das Lyceum seiner Vaterstadt besuchen, trat zeitig von da, der Uebung jener Zeit gemäß, unmittelbar in die praktische Lehre bei der Revierforstei Schriesheim und practicirte darauf beim Forstamt Heidelberg. 1828 durch ein gutes Geschick unter die vorzügliche dienstliche Führung des damaligen Oberjägers Arnspurger (im Revier Hagenschieß bei Pforzheim) gekommen, konnte er sich einen reichen Schatz an Erfahrung und klarer wirtschaftlicher Anschauung begründen. Die Errichtung einer Forstschule am Polytechnicum Karlsruhe 1832 öffnete auch ihm den Weg wissenschaftlicher